# Die
# Liebe im Zuchthause.

Tragikomödie
in Einem Aufzuge.

Von
Julius von Voß.

Berlin, 1807.
Bei Johann Wilhelm Schmidt.

Die

# Liebe im Zuchthause.

---

Tragikomödie in einem Akt.

## Personen:

Rauf, Oberhaupt einer Straßenräuberbande.
Leis, Privat-Taschendieb.
Grundmann, Kandidat, Blutschänder.
Invalid Peter, Mordbrenner.
Jude Ischarioth, Falschmünzer.
Fräulein Julie, Kindsmörderin.
Madame Quetsch, Kupplerin.
Fanni, H—e.
Judith, Kassenbeutelverfälscherin.
Stockmeister.
Wache.

---

Szene: Das Innere eines Zucht- oder Spinnhauses.

---

Die deutschen Bühnen werden bestens ersucht, dies Stück nicht zu geben.

## Erster Auftritt.

---

(Nacht. Man hört die Thür von außen mit fürchterlichen Riegeln sperren.)

---

**Julie. Madame Quetsch. Fanni. Judith.**

Quetsch.

Ach mein Rücken! mein Rücken! Warte Schelm, bin ich los, werd' ich dir's durch meinen guten Freund eintränken.

Fanni.

Warum bist du faul, und spinnst dein Genanntes nicht.

Judith.

Der Mensch soll sich doch schicken in alles. Als mer is frei, soll mer sehn, wo mer kann eppes verdienen; als mer sitzt im Spinnhaus, soll mer spinnen.

Quetsch.

Du frommer Vater! ich bin ja zu fett, es geht nicht.

Fanni.

Wirst schon mager werden. Wasser und Brod sind probat.

Quetsch.

Ich komme bei dem Leben noch um.

Fanni.

Machs doch wie die Juke. Die arbeitet still für sich hin, bekömmt keine Schläge, und findet sich in ihr Schicksal.

Judith.

Das soll mer aach.

Quetsch.

Wenigstens hab' ich heute eine Tasche voll Kuchen. Mein guter Freund hat mich besucht, und ihn mir zugesteckt.

Fanni.

Theil' mit!

Quetsch.

Dafür, daß du mich verrathen hast, Kanaille. Quark.

Judith.

Mir, Frauchen!

Quetsch.

Du hast Geld. Kaufe!

Judith.

Mei — der Wärter betrügt mich.

Quetsch.

Laß dich auch einmal betrügen.

Judith.

Als er betröge um zwei Prozent, um drei Prozent, ich wollt' sagen nischt; aber die Hälft', dos is himmelschreiend.

Quetsch.

Ha ha ha! Hat Blei in die Kassenbeutels gethan —

Judith. (weint.)

Wai, hätt' ich nur nicht bekannt. Nu, die Zeit wird ach rümm geihn. Noch fünf Johr. Werd's schon klüger mochen.

Quetsch.

Meinst du? Mir sollen sie auch nicht mehr Zeugen aufstellen. Die verfluchten Zeugen! Sonst wär ich richtig zum Schwur gekommen. Pah — zwei Jährchen.

Fanni.

Du Höllenbrand hast manche Seele auf dem Gewissen, meine auch. Doch tralala lustig! was hilfts.

Quetsch.

Ich glaube, das Mensch wär im Stande und spräch wie eine Betschwester. Hat geh— und Uh-

ren gemaust. Ha ha ha ha! das will sich rein brennen.

Fanni. (weint bitterlich.)

Quetsch.

Aber die Jule soll von dem Kuchen bekommen. Da!

Julie.

Ich danke!

Quetsch.

Ist doch besser wie Gerstengrütze.

Julie.

Ich bin verbunden, und bitte in Ruhe gelassen zu werden.

Judith.

Ah, das ist die Edeldame, die trägt das Näschen hoch.

Fanni.

Warum hab' ich geh—? Wars Liederlichkeit? Ein ehrlich arbeitsames Dienstmädchen war ich, da kamst du Scheusal immer, wenn ich Abends an der Thür stand, und sagtest mir vor: ein junger wohlhabender Bürgersmann wolle mich heirathen. An einem Sonntage zogst du mich hinein. Ich wußte nicht wohin. Da ward ich betrunken gemacht — am Morgen sah ich mein Elend —

Quetsch.

Elend? Und wie lustig gings bei mir zu! Und hat eine getollt, bist du es —

Fanni.

Um nur an nichts mehr zu denken. Kam ich zu mir selbst, wollt' ich immer mit dem Kopf wider die Wand rennen. Dem Manne von der Polizei klagt' ich's wohl, was half's!

Quetsch.

Mein guter Freund wird doch nicht gegen mich seyn.

Fanni.

Du sollst keine unter zwanzig Jahren aufnehmen, ich war sechzehn. Für eine Ausländerin gabt ihr mich aus, und ich war eine Meile von der Stadt her. Wollt' ich fort, hieß es, ich sey Dir schuldig —

Quetsch.

Ich soll Dir wohl die schönen seidnen Kleider umsonst borgen?

Fanni.

Endlich war mein Unglück da. Ein reicher Graf legte seine Repetiruhr auf meinen Nachttisch. Ach Gott — großer Gott, dacht' ich, dem Manne gilt die Uhr so viel wie mir ein Pfennig. Wäre sie mein, ich verkaufte sie, so könnt' ich meine schändliche Kupplerin bezahlen und frei

aus dem Hause gehn — ich steckte sie in der Verzweiflung ins Bettstroh.

Quetsch.

Ah, und mein honettes Haus in übeln Ruf bringen! Dir Recht, diebische Kanaille, daß du ins Spinnhaus wandern mußtest —

Judith.

Nü, du hast doch aach mit genüßt. Wos thüst du dermit.

Quetsch.

Das dumme Thier verrieth alles, und über mich waren Zeugen da. Aber was hat sie davon?

Judith.

Als mer hat wos gethon, süll mer aach sehn, wie mer gut dürchkömmt.

Quetsch.

Und wenn sie noch geläugnet hätte, noch! Der junge Mensch vom Gericht war ein artiger lieber Herr, der wohl hundertmal bei uns gewesen ist. Ins Maul hat ers ihr gelegt, ob denn der Graf die Uhr nicht konnte selbst ins Bettstroh haben fallen lassen? Was hätte sich auch der Graf daraus gemacht? Aber nein. Sie sagt gradezu: ich habe sie genommen. Es soll alles heraus. Das Schaaf hat gemeint, das Gericht würde da gleich denken: ach das arme Kind! ja prosit! marsch ins Spinnhaus!

Judith.

Mei, wie kann mer doch seyn so dümm! Das Gericht hot de Bücher.

Quetsch.

Du frommer Vater! Mich hat sie mit hereingebracht, aber was hilfts ihr.

Fanni.

(springt auf und tanzt.)

Du hast Recht, Mutter, es hilft mir auch nichts. Komm' ich los, welche Herrschaft wird eine Diebin in Dienst nehmen, welcher brave Kerl eine H—e heirathen, und ein Schuft frommt mir auch nicht. Wenn wir frei sind, geh ich wieder zu dir, so lange ich noch hübsch bin, dann leg' ich selbst eine Wirthschaft an.

Quetsch.

Du frommer Vater! Endlich kriegt das Geschöpf doch Verstand. Denkst du, daß mirs besser ging in meiner Jugend? Ich bin auch betrogen worden, daß ich A sagte, und da kam das B hinterdrein. Nun mach' ich's, wie's mir ist gemacht worden. Aber klüger will ich seyn, wenn ich mir wieder solche Dingerchen werbe.

Julie.

(die bis dahin still im Winkel gesessen, steht mit einer heftigen Gravität auf, und speit der Kupplerin ins Angesicht.)

Quetsch.

Nun — was wäre mir denn das für ein Manöver?

Judith.

Süll mer Gott! Ausgeworfen hat sie ihr ins Gesicht, und es is aach eppes gespritzt aaf mich.

Julie. (hat sich wieder gesetzt.)

Quetsch.

Doch wohl nicht gar ein Affront? Und ich biete ihr noch Kuchen an.

Judith.

Das is 'ne Hoffart!

Julie.

Verzeihung, ich war in Gedanken.

Quetsch.

Ja, wer ist sie denn? Sie hat ja den Staupbesen gekriegt. Will sie sich denn noch melden? Eine Infame ist sie! Wenn mir sonst wohl jemand in's Gesicht gespieen hat, so nahm ichs Tuch und wischte es ab, aber von ihr brauch' ichs nicht zu leiden. Ich ziehe mir Handschuh an, und komme über sie.

Fanni.

Nein, der Jule darf nichts geschehn, ich stehe ihr bei.

Quetsch.

Sie denkt weil sie adlich ist. Ist der Staupbesen auch adlich? Ich sitze zwei Jahr, sie Zeitlebens. Wie kann sie ehrliche Leute beleidigen? Unehrliches Geschöpf! Schlimm genug, daß wir mit einer Unehrlichen zusammen sitzen müssen, weil das Spinnhaus so voll ist. Es schickt sich nicht.

Judith.

Unehrlich, ehrlich. Süll mer Gott! als mer uns all' rüttelt in á Sack, ist immer 'ne Unehrliche oben. Was thü ich dermit! Hier süll mer sich vertrogen, hier süll mer Freundschaft halten. Wos ist dos, ins Gesicht spein? Nischt is es, gor nischt! Mer stirbt nicht dervon, ná, aber es heißt doch keine Freundschaft.

(Man hört ein Getöse.)

Julie.

Verzeihung! (Vor sich.) Sollt' er wohl kommen? es würde mich gewaltig in Verlegenheit setzen.

Judith.

Horch! Do kratzts wieder unterm Fußboden.

Quetsch.

Besuch.

Fanni.

Ein tüchtiger Kerl. Unter die Wand durch

hat er sich einen Gang gescharrt. Ein halb Jahr hat er drauf gearbeitet. Jule ich beneide dich.

Judith.

Neid, Neid, hier süll mer beneiden nischt.

Stimme unter der Diele.

Erschreckt nicht, helft mir das Brett abheben!

Fanni. (tritt hinzu.)

Quetsch. (zur Judith.)

Aber sag mir nur, wie fängst du's denn an, wenn du einen Kassenbeutel verfälschest? Das Siegel hängt doch dran, das alte Gewicht muß auch wieder da seyn.

Judith.

Gott hat mer å guten Kopf gegeben.

Quetsch.

Wenn ich das doch auch lernen könnte. Muß doch ein rasender Profit seyn.

Judith.

Worum? Als mer hier seind zusammen, süllen mer halten gute Freundschaft, und als ener kånn lerne eppes von den andern, womit er kann fortkommen in der Welt, so ists gut.

Quetsch.

Wie bist du denn auf einen solchen herrlichen Einfall gekommen?

Judith.

Spektakel! Wie kömmt mer drauf? Mein

Vater is so á braver Mann, hat gehandelt ufs Land mit á Bissel Kartun, und Tüchel, und is gegangen uf alle Märkt, hat er ernährt sein' alte blinde Mutter, und hat die Kindle grauß gezaugen. Da is er aber geworden geplündert von dem Feind, und der Kaafmann, dem er is noch schüldig gewesen hündert Tholer, hat'n doch setzeh lassen. Da hat die blinde Großmutter gelegen hungrig und krank derhaim, und die Mutter is aach krank gewest aus Gram. Ich hob gedient bei em reichen Jüd, das war á graußer Spitzbub, er hat nich gegeben den Armen eppes, wie aus Schein, ich hob'n gebeten, daß er süllt' dem Vater eppes lehnen, hat er mir gegeben á Ohrfeig. Au wai geschrien! Nü, á gut Kind soll doch sehn, wie's kann helfe den Eltern. Hab ich gethan Blei in den Kassenbeutel und gemacht die Naht, mei, wie klüg! Is doch der Täte gekümmen los. Hab ich bekennt, daß es nicht süllt kümmen aaf den Herrn, als er is gleich á graußer Spitzbub. Aber künftig werd' ichs besser anfangen. Is mer nur lieb, daß das Geld is weg gewesen, und ich hab doch nicht gestanden wohin. Sie sagen: es giebt keine Tortur mehr, und o wai, was hab ich gekriegen Prügel. Das is wohl á Lieb und kei Tortur?

---

## Zweiter Auftritt.

Rauf. Die Vorigen.

Rauf.

(Ein Mensch von verwildertem, doch kräftigem Ansehen. Ein langer Bart entstellt ihn, ein S steht vor seiner Stirne, demungeachtet blickt durch seine Manieren ein Rest von Anstand.)

Pst! daß die Diele nicht stark niederfällt. Das Loch muß aufbleiben. Ich bringe heute Gesellschaft mit. Wo ist das Fräulein? (Macht Julien eine ehrerbietige Verbeugung, die erwiedert wird.) Die Kerls wollen hier auch Bekanntschaft machen, aber sie werden nicht gut mit ihren Karren durchkommen. Ich kann mir die Handschelle losstreifen, so oft ich will, sie sind zu weichlich. Nun vorwärts, Herr Kandidat!

---

## Dritter Auftritt.

Der Kandidat. Vorige.

Kandidat.

(indem er genöthigt wird, den Karren mit herauf zu ziehen.)

Ach — ich keuche — doch fahre fort, und schone dort — bon jour, meine Kinderchen!

Quetsch.

Ha ha ha ha du frommer Vater! Ei Jun=

ge, wo kömmst du her? Bist du nicht oft bei mir gewesen? Ich glaube es stehen noch zwei Bouteillen Franzwein angeschrieben.

Kandidat.

Fanni, gute Fanni, wie treffen wir uns hier?

Fanni.

Geh, du hast mir oft weiß gemacht, mich loszukaufen, zu einem frommen Wandel zurückzubringen. Es hieß immer, darum kämst du zu uns — eine verführte Unschuld, wo möglich, noch aus den Klauen des Lasters zu retten.

Kandidat.

Liebes Kind, Frömmigkeit ist der Grundzug meines Charakters, doch wir straucheln alle, aus sündigem Saamen gezeugt.

Judith.

Er spricht wie å Büch.

---

## Vierter Auftritt.

Leis. Vorige.

(kömmt auch mit der Karre, an die er geschlossen ist.)

Rauf.

Rumple ja nicht, sonst ist der Teufel los.

Leis.

Ich will mit Eisenstangen über einen Knüppeldamm fahren, und kein Hofhund erwacht.

Quetsch.

Du frommer Vater, der Mensch geht mit der Karre um, wie mit einer Marzipanpuppe.

Judith.

Das ist 'ne Geschicklichkeit.

Rauf.

Aber was hast du da im Karren?

Leis.

Aha! Wenn wir wollen Weibsbilderchen Visite machen, müssen wir auch was mitbringen. Sieh her!

Rauf.

Kerl plagt dich der Teufel? Vier Bouteillen Wein? All' die Eßwaaren? Du hast ja kein Geld.

Leis.

Aber doch Kopf. Wie wir heute früh auf dem Walle arbeiten, seh ich, daß der Platzmajor zwei Goldstücken in die Westentasche schiebt. Der Bäcker, von dem wir unser Brod kriegen, das wir nicht fressen können, steckte sie ihm zu. Sie wollten es recht geschickt machen, bei einer Prise Toback, aber ich sahs wohl. Halt, denk ich, die sollen in mein Reich. Was hab ich zu thun, ich arbeitete faul. Da kömmt der Schließer mit dem

Braunen über mich. Während der Zeit stipitz' ich ihm das Tuch aus dem Rocke, aber ungeschickt, daß ers merkt. Herr Platzmajor, ruft er: Der Kerl stiehlt am Karren! Haut den Hund, daß die Stücken davon fliegen, gibt der Platzmajor zur Antwort, und springt zu, mit auf mich einzuprügeln. Darauf hatte ich gewartet, denn ich weiß, er prügelt für seine Glückseligkeit gern. Ich dachte: haut nur zu, werfe mich aber vor den Platzmajor hin, hebe die Hände auf, als wenn ich recht bäte, fasse ihn um den Leib, rutsch habe ich die zwei Luisd'or.

Alle bis auf Julie.

Ha ha ha ha ha ha!

Kandidat.

Was das für eine Resignation ist, so viel Prügel aushalten zu können.

Leis.

Darin such ich meinen Maiter. Wenn ich nur Branntwein zum Waschen habe.

Kandidat.

Ein Epiktet, ein Märtyrer, wäre er unter andern Lebensumständen geworden.

Judith.

Ich wündre mich, daß er nichts hot gemerken.

Leis.

(aufgebracht.) Denkt sie, ich werde so dumm stehlen, daß mans merkt.

Quetsch.

Du frommer Vater! Aber hat der Offizier das Geld nicht vermißt?

Leis.

Was wird ers nicht bald vermißt haben! Natürlich fielen sie auf mich, ich klemmte die beiden Goldstücke unter der Fußplatte mit den Zehen ein; nun konnten sie suchen, in den Haaren, Ohren, dem Munde — prosit!

Quetsch.

Siehst Du Fanni, da ist was zu lernen. Wenn du doch einmal hast eine goldne Uhr nehmen wollen, so hätte sie auch müssen gescheuter versteckt seyn. Ich weiß wohl, was ich gethan hätte —

Leis.

Der Gefangenwärter hat mir denn gleich müssen den Wein und Kuchen schaffen, denn es soll heute einmal hoch gehn. Die Bestie roch wohl Lunte, aber weil er um die Hälfte betrügt, hält er das Maul. Aber Apropos, welche kann denn meine Liebste seyn? (auf Julien deutend.) die da?

Kandidat.

Da kriegst du mit Rauf Händel.

Leis.

Oder du?

Kandidat.

Da erfreu ich mich süßer hergebrachter Rechte.

Judith.

Nehm der Herr mich!

Leis.

Du? Und hast geglaubt ich würd's dumm anfangen. Du hast's mit mir verdorben.

Quetsch.

So bin ich noch übrig.

Leis.

Meinetwegen! Ich bin ein närrischer Kerl. Ich weiß nicht wie man unter Weibsbild und Weibsbild einen Unterschied machen kann. Nur die da griff meine Ehre an, da ists vorbei. Aber was hat denn der Rauf da vor?

---

## Fünfter Auftritt.

Ischarioth. Vorige.

Ischarioth.

(dem Rauf bisher zu helfen suchte.) Ai wai! Ist doch Erde nachgestürzt. Kann ich doch nicht herauskommen.

Judith.

Was is dos? Einer von unsern Leuten? Scholem leichem, Rebb Joref!

Ischarioth.

Scholem!

Kandidat.

Das ist unser Kamerad, der Falschmünzer.

Ischarioth.

Is 'ne infame Lüg'. Ich hab nischt falsch gemünzt. Mei Geld is eben so gut gewest, als das rechte. Eben so gut. Ich bin ä ehrlicherer Mann. Wai, reißt mich nit so!

Rauf und Judith.

(geben sich fortdauernd Mühe, den Juden, welcher nur mit dem Kopf über den Boden hinaus ragt, herauf zu bringen.)

Fanni.

(an welche sich der Kandidat zärtlich schmiegt.)

Aber Junge, wie kamst Du denn recht in die Karre?

Kandidat.

Kind — eine kleine Schwachheit, die unsre bürgerlichen Gesetze verdammt, die heilige Natur aber nicht. Locke und J. J. Rousseau bestachen mich, Ovid — die strauchelnde Mitsünderin.

Fanni.

So sprich doch deutsch. Wer versteht denn das Zeug.

Leis.

Herr Bruder, ich weiß es ja auch noch nicht, wie Du in unsre muntre Kompagnie gekommen bist.

Rauf.

Auch ich nicht.

Ischarioth.

Ich weiß doch alles. Blutschand hat er getrieben.

Rauf.

Pfui!

Quetsch.

Je Du Abschaum!

Leis.

Das ist zu toll.

Ischarioth.

Da muß nu ä ehrlicherer Mann mit ihm zusammen sitzen.

Judith.

Wai, das thut ja en Vieh!

Fanni.

Schäm Dich in Dein innerstes Herz!

Kandidat.

Aber audiatur et altera pars! Von Vorurtheilen seid ihr umnebelt. Denkt an Adams Kinder. Bürgerliche Satzung und Natur, wie weit liegen sie auseinander.

Quetsch.

Und Du willst ein Geistlicher werden?

Alle.

Ha ha ha ha ha ha!

Kandidat.

Uebrigens bin ich verführt worden.

Alle.

Ha ha ha ha ha ha!

Quetsch.

Das mußt Du uns aber doch erzählen.

Kandidat.

Schau' zarte Fanni —

Fanni.

Drei Schritt vom Leibe!

Kandidat.

Ich muß Euch sagen, daß mir das Konsistorium viele Schwierigkeiten in den Weg legte, wenn ich um eine Pfarre einkam.

Quetsch.

Du hast mir oft davon erzählt, wenn Du bei mir warst.

Fanni.

Wie können sie Dir auch eine Pfarre geben? Du säufst doch gar zu viel.

Kandidat.

Laß mich nur erst los seyn, vielleicht gehts wo anders. — Nun, um einstweilen meine Exi=

stenz zu gewinnen, fing ich Schriftstellerei an. Eigne Ideen zu erfinden, das kostet Mühe, ich hasse Anstrengung, also übersetzt' ich. Am geläufigsten unter den fremden Zungen ist mir das Latein. Ich machte mich demnach an die Kirchenscriptoren. Ein Fragment des Augustin von den ehebrecherischen Heirathen, die thörigten Götzen des Cyprian, die Apotheosis des Prudentius, und mehrere erbauliche, wiewohl schon anderweitig verdeutschte geistliche Poesien, als das: Veni creator Spiritus, das: Veni Redemtor gentium des Ambrosius, des Sedulius: A solis ortus cardine, des Bernhardus: Salve caput cruentatum, und andre schöne Erhabenheiten trug ich in ein Bändchen zusammen. (Unsre gute Quetsch weiß es, es wurde manches davon bei Ihr ausgearbeitet.)

Quetsch.

Bezahl mir nur den Cognak, den Du dabei gebraucht hast.

Kandidat.

Ei nun, man muß sich inspiriren. Genug, ich bekam keinen Verleger, was mir verdammt ärgerlich war, denn ich wollte das Büchlein dem Konsistorialpräsidenten zueignen. Jetzt wandte ich mich zu dem lieblichen Ovid. Die Libri amorum, die göttliche ars amandi, wie gelang da mein Streben! Unter andern hatte mich aber in der

Metamorphose Byblis und Caunus die Sprache der Wahrheit angezogen. Höre sanfte Fanni, Du birgst auch ein freundlich wiedertönend Gemüth, wie ich so lebendig, so darstellend, so kräftig übertrug. Die ganze Metamorphose liegt mir im Gedächtniß aufbewahrt:

Ihr Mädchen, mag euch Byblis Lehre warnen,
Nie öffnet euer Herz verbotnen Gluten. —

Statt Lehre sollte eigentlich Exempel stehen, doch das Wort ist nicht poetisch.

Quetsch und Fanni
(hören mit gefalteten Händen zu.)

Julie.
(sitzt in der Entfernung, den Kopf gestützt.)

Leis.
(zündet sich eine Pfeife an, hört zu, und reicht zu Trinken und zu Essen.)

Rauf und Judith.
(sind immer noch beschäftigt den Juden hervor zu ziehn, der bisweilen jämmerlich aufschreit.)

Kandidat.

Der Funke Amors glüht in Byblis Busen.

Es ist zwar nicht recht ästherisch, daß zwei B hinter einander folgen. Doch der Uebersetzer genießt Vorrechte.

Der Funke Amors glüht in Byblis Busen,
Nicht schwesterlicher Neigung lautrer Sinn,

Ein bischen hart, aber das schadet nicht.

Zwar war der Gott ihr fremd — nicht hieß sie
strafbar,

Zwar war assonirt mit bar. Indessen ist das in ungereimten Jamben nicht an seiner Stelle.

Quetsch.

So rühre doch nicht so viel dazwischen ein!

Leis.

Freilich. Man ist ja neugierig wie's kömmt.

Kandidat.

Gut, gut!

Zwar war der Gott ihr fremd — nicht hieß sie
strafbar,

Oft in der Liebe Arm den Bruder schmiegen.

Aber das ist doch meisterhaft. Göthe könnt' es nicht vollkommner geben. Oft in der Liebe Arm den Bruder schmiegen.

Fanni.

Wir wollen ja das nicht wisseu.

Kandidat.

Oft in der Liebe Arm den Bruder schmiegen,
Mit Feuerlippen seinen Mund zu kosen —
So hinterging ein Trugbild ihre Brust.
Allmählig doch erzog das Mädchen Freiheit —

Das hab ich nun in Schillers Manier gegeben.

Quetsch.

Wo steht denn Schillern sein Korps jetzt?

Kandidat.

Schiller und Schill sind zweierlei.

Quetsch.

So? ich denke das ist eins. Die Offiziere haben bei mir viel davon erzählt.

Kandidat.

Allmählig doch erzog das Mädchen Freiheit,
Schon kam sie nur geschmückt in Caunus Arme,
Ihr Antlitz hehlte nicht des Wunsches Rede:
O mögt ich doch — o mögt ich ihm gefallen!
Und fand sie eine höh're Schönheit dort,
So dunkelt Eifersucht ihr klares Auge.

Dunkelt statt verdunkelt, scheint gewagt, ist aber sehr poetisch.

Fanni.

Je so halt Dein Maul, und erzähle weiter!

Kandidat.

So dunkelt Eifersucht ihr klares Auge.
Doch ward ihr immer noch das Herz nicht kund,
Und sündig brannte in ihr keine Sehnsucht,
Bald aber haßte sie verwandte Deutung.
Nicht Schwester — Byblis ließ sie gern sich nennen,
Nicht Bruder sprach sie — wie zum Fremden:
Herr!

Aber ist das nicht die Natur selbst?

Leis.

Daß dich die heilige —

Fanni.

Aber wie kams denn?

Quetsch.

Nöle du und — das kömmt ja nicht zu Ende.

Kandidat.

Du willst doch nicht den göttlichen Ovid tadeln?

Quetsch.

Spotte doch nicht mit dem Namen Gottes!

Kandidat.

Nicht Bruder, sprach sie — wie zum Fremden:
Herr!
Doch ward im Wachen nimmer Zucht verletzt,
Nur Schlummer naht, ein üppiger Verräther,
Da malt ihr Traum dem Seelenauge Frevel.

Findest du den Ausdruck Seelenauge nicht besser, wie innres Auge, innres Herz, innre Brust? Du hast es auch an dir, Fanni.

Fanni.

Ich habe mirs angewöhnt, weil's Mode ist.

Quetsch!

Vorwärts doch!

Kandidat.

Da malt ihr Traum dem Seelenauge Frevel,
Sie wölbte ihre Brust an Caunus Brust,
Und flammend Roth umzog ihr schlummernd Antlitz

Doch Morpheus floh — sie sank in tiefes Schweigen,
Rief wachend ihren selgen Traum zurück —

Aber Fanni, ist das nicht wahr?

Quetsch.

Ja mit Träumen ists mirs auch schon furios genug gegangen.

Kandidat.

Beklagenswerthe! rief die innre Seele —

Blitz, da ist mir doch selbst eine innre Seele herausgefahren.

Quetsch.

Ha ha ha! wo sitzt denn die äußere?

Kandidat.

Beklagenswerthe! rief der Seele Tiefe,

So will ich lieber sagen.

Quetsch.

Bald das Innerste, bald das Tiefe. Man erkennt den Vogel recht an den Federn.

Kandidat.

Was will der Traum mir in der stillen Nacht?
O nimmer, nimmer mag er wirklich werden.
Wie naht mir solcher Phantasien Gräuel?
Ja schön ist er! So tönt selbst Neides Rede,
Wär er mein Bruder nicht — ich könnte — dürfte —
Auch wär er meiner werth — doch Schwester,
Schwester —
Ha — wenn ich nur die That nicht wachend frevle

Ihr Bild darf immer nächtlich wiederkehren,
Nicht Zeugen hat der Traum, doch Lebensspiegel —
O Amathusia! leichtflatternder Kupido!
Von welchem Wahnsinn fühlt' ich mich ergriffen,
Wie lag ich hingegossen in Entzücken,
Wie rann mein ganzes Mark unnennbar hin,
Erinnrung kurzer Wonne — ach zu schnell,
Zu schnell verstrich die Neiderin, die Nacht,
Ha — könnt ich unter andern — andern Namen
O Caunus, mich mit dir verbunden sehn!
O Caunus, Caunus, o wie schön
Hieß ich des Vaters Schwieger,
O Caunus, Caunus, o wie schön
Des Vaters Eidam du!
Wär alles alles Götter uns gemein!
Nur unsre Väter nicht! — Selbst wärst du edler —

Quetsch und Fanni.
(weinen hörbar.)

Kandidat.

O die fühlenden Gemüther!
So muß denn, Holder, ach, ein ander Mädchen,
Zur seeligsten der Mütter durch dich werden?

Quetsch.

Ach!

Fanni.

Ach!

Kandidat.

Und mir, die ich von gleichen Eltern stamme,
Mir Armen wirst du Bruder Bruder nur?
Ach, was uns trennt, nur das ist uns gemein.
Was deutet mir mein nächtlich holdes Bild?
Doch welche Deutung hätten Wonneträume?
Ihr Götter, Ihr dürft eure Schwestern lieben,
Saturn vermälte sich mit Opis, seiner Schwester,
Ozeanus mit Thetis, ach, mit Juno Zeus —

Leis.

Nun soll mich der Teufel holen, wenn ichs länger anhöre.

Quetsch.

Ei es kömmt nicht zur Sache.

Leis.

So erzähls doch mit ein Paar Worten, und nicht so viel kauderwelsch Zeug dazwischen.

Kandidat.

Ich sehe wohl, es gebricht euch an poetischer Empfänglichkeit.

Fanni.

Wie liefs denn ab? Kam sie ins Spinnhaus?

Kandidat.

Behüte! Die Nymphen hatten Mitleid.

Leis.

Was sind das für Kerls, die Nymphen?

Quetsch.

Sind ja keine Kerls. Mädchen, so auf die Art, wie meine. Der Freund von der Polizei sagte immer Nymphchen. Nicht wahr, Fanni?

Fanni.

Ja — aber der Bruder?

Kandidat.

Ach der war grausam —

Quetsch.

Verklagt er sie?

Leis.

Sie hat doch wohl geleugnet?

Kandidat.

Er strafte sie durch Verachtung, da verzweifelte die Gute, und floh weit durch die Weltgefilde, bis zu dem Berge der zornigen Chimära Aufenthalt. Da sank sie nieder, und zerrann in ihren Thränen. Die lelegrischen Nymphen, das waren Halbgöttinnen, ließen aus den Thränen eine Quelle entspringen, die bis zu Ovids Tagen Byblis hieß.

Leis.

Dummes Zeug. Es ist ja nicht wahr!

Quetsch.

Ich glaubs auch nicht. Es ist ein Märchen!

Fanni.

Sie jammert mich doch recht. —

Quetsch.

Ja, hab ich denn nicht auch geweint?

Fanni.

Nur weiß ich gar nicht — Bruder, Bruder — wie das möglich ist.

Kandidat.

Erziehung, Gewohnheit, Religion, Straffurcht machen, daß dir solch Gefühl fremd dünkt, in der Natur ist es aber ganz anders, und ihr sollt wissen, Natur ist die älteste Gesetzgeberin.

Quetsch.

Reden kann er, wie ein Buch.

Kandidat.

Ich schreibe ja auch Bücher.

Quetsch.

Nun erzähle doch den Spaß mit deiner Schwester. He, he!

Kandidat.

Ei, ich gab ihr meinen übersetzten Ovid, das entzündete die Phantasie des Mädchens, in der nur zu viel liebender Brennstoff angehäuft lag.

Fanni.

Das hättest du nicht thun sollen.

Kandidat.

Es war eine so süß strebende Seele. Wer hätte ihr nicht gern einen Moment des Entzückens bereitet! (trocknet die Augen.) Ach sie ist hinüber — Ich gab ihr meine Metamorphose. —

Quetsch.

Ich kann immer noch nicht klug daraus werden. Steht denn die Geschichte in der Bibel.

Fanni.

Du hörst ja, daß sie biblisch ist.

Rauf.

Vor — vor mit dem Karren! (zieht den Juden vollends heraus.)

Ischarioth.

Wai mir geschnitten, wai, wai!

Rauf.

Du wirst noch mit dem Geschrei die Schildwach herbei rufen.

Judith.

Mach uns keine Geseires!

Rauf.

Wo ist das Fräulein?

Julie.

Bitte gehorsamst.

Leis.

Allo, langt mir zu! Ich traktire heut. Gelt ich bin ein Pfiffikus?

Rauf.

Prale mir nicht so mit deinen Weinflaschen! Was bring ich dagegen für Fräulein Julie, wenn sie es nur annehmen will. (Zeigt einen kostbaren Ring.)

Judith.

Süll ich leben, 'ne Pracht!

Ischarioth.

Eppes Rores!

Leis.

Alle Wetter!

Rauf.

Noch gestern trug ihn die Gemahlin des Kommandanten. In der vorigen Nacht beging ich das Wagstück, ihn abzuholen. Die Kette streift ich ab, durch den Ofen naht ich dem Schornstein. Da hinaus aufs Dach, hinunter, dicht bei dem Soldaten vorbei, dann in die Feuermauer des Kommandanten. Nicht ruht ich, bis das Juweel, was mir so prangend erschien, als die Damen an mir vorübergingen, mein gehörte. Wie ich hineingedrungen war in das Putzzimmer, so schnell, so kühn, so unbemerkt kehrt ich zurück —

Leis.

Das thue ich dir nicht nach. So lange

noch ein braver Kerl gestohlen hat, ist das unerhört.

Kandidat.

Welch ein Unternehmungsgeist. Nur andre Lebensverbindungen, und der Kerl wär ein klügerer und herzhafterer Feldherr geworden, als viele mit breitem Ordensband über den Schmeerbauch.

Rauf.

Aber es sollte mein Brautring sein. Fräulein Julie, ich biete Ihnen das Kleinod mit meiner Hand an. Der Zufall ließ mich Sie sehn, da wir am Fenster des Spinnhauses vorüber geführt wurden. Der Adel ihrer Gestalt entzückte mich. Mich durchflog sogleich der Gedanke: Sie würde Büberei in dies schmachvolle Elend geworfen haben, und an diesen reihte sich der andre, Ihr Vertreter zu sein; und der glühende Wunsch, Sie zu besitzen. Wollen Sie mir ihre Hand zusagen, den Ring, ein Unterpfand treuer starker Liebe annehmen?

Judith.

Wai, die is stolz. Der Herr hat vor dem Kopf en S.

Quetsch.

Nun, wo kann sie denn auch hinaus wollen: Sie hat ja den Staupbesen gekriegt.

Julie.

Was gehe ich ihnen doch an, Madame, daß sie über mich aussprechen?

Rauf.

Dies Zeichen der Verworfenheit, Fräulein, o Sie werden hören, daß es mich ehrt. Aber antworten sie mir auf meine Bewerbung.

Julie.

Sie machen mich begierig auf ihre Geschichte. Die Bewerbung — ich — es liegt ja am Tage, was unter diesen Umständen ihr zu erwiedern ist. Ich sitze zeitlebens.

Rauf.

Nein, das sollen sie nicht!

Leis.

Aber zum Henker, wofür ist der schwererworbne Trank da. Munter! Auf baldige Erlösung! und künftiges gutes Glück!

Ischarioth.

(dem die Flasche angeboten ward.)

Ich darf nicht. Er is doch nicht koscher.

Leis, Quetsch, Fanni und der Kandidat.

Ha ha ha ha!

Leis.

Falsch Geld macht der Kerl, und hat doch ein Gewissen.

Ischarioth.

Mai Geld sog ich, ist nicht falsch. Es ist noch besser wie das von Birmingham.

Judith.

Hott der Rabb 'ne Ische *)?

Ischarioth.

(schüttelt mit dem Kopfe.)

Judith.

(schmiegt sich freundlicher an ihn, und redet heimlich fort.)

Rauf und Julie.

(sind in einer Unterredung begriffen und schlagen den dargebotenen Wein aus.)

Quetsch. (zum Kandidaten.)

Du hast uns die Geschichte nicht auserzählt.

Kandidat. (der tapfer trinkt.)

Und du solltest dir nicht das Ende denken können? Das Mädchen ward Schwärmerin über die Poesie. Ein schöner Kerl bin ich einmal. Es war an einem Nachmittage, wo ich grade in meiner Vaterstadt eine Gastpredigt ausarbeitete — genug ich unterlag.

Fanni.

Ha — ist mir doch immer noch so närrisch.

Leis.

Aber wie kam's denn ans Tageslicht?

---

*) Hat der Herr eine Frau?

Kandidat.

Schwangerschaft. —

Quetsch.

So schlechte Vorsicht?

Leis.

Du leugnetest doch? Ein Unbekannter, der weggereist war —

Kandidat.

Das Mädchen wurde durch eine alte Muhme befragt, ward verwirrt, es gab, da ich eingezogen ward, und es mit kecken Ausflüchten versuchen wollte, Widersprüche. — Wohl ihr, daß sie in Wochen starb.

Leis.

Mein Gott, man muß sich vorher bereden. Das schärfte mir mein seliger Vater noch auf dem Todtenbette ein. Ich habe auch diesmal nichts gestanden; meinen Kameraden, das alte Weib, machten nur die Paar Prügel mürbe. Ach, wenn ich noch an meinen seligen Vater denke, was das für ein Mann war, wenn er mit mir und meinem seligen Bruder, (der in Augsburg unschuldig hängen mußte, denn er hatte nichts bekannt) Schule hielt. Mit Puppen mußten wir anfangen. Die hingen an einem dünnen Zwirnfaden, man mußte sie Stück vor Stück ausziehen, und den Faden nicht zerreißen.

Dann lernten wir Schnupftücher ausziehen, und Uhren, Rocktaschen ausschneiden, wie man mit dem Dieterich umgehen muß, und alle Handarbeit, die zum Metier gehört. Nun kam aber die Kopfarbeit. Da wurden Verhöre angestellt, auf alle Art gefragt, wir mußten gleich antworten, den Augenblick, und war die Antwort dumm, gabs harte Strafe. Die Gesetzbücher hatte er immer bei der Hand. Wir kriegten auch Prügel, Daumenschrauben, mußten hungern, es kam bös an, aber ich segne ihn noch im Grabe, ich bin doch durch ihn ein Kerl geworden!

Kandidat.

Der Mann ist ja ein wahrer Spartaner gewesen.

Quetsch.

Hätte ich doch nun und nimmermehr geglaubt, daß es bei solchen Sachen so viel Klugheit gäbe. Was der Mensch hier nicht alles lernt. Das Mausen hab ich niemals leiden können, aber nun krieg ich ordentlich Respekt davor.

Ischarioth. (zu Judith.)

Laß mich gain, ich muß dem Mann zuhören, das ist á kluger Mann, á graußer Chochem!

Leis.

Mein seliger Vater hatte erst eine Fabrik, und war ein grundgeschickter Mann. Aber ein Geheimer-Rath, der durch einen andern Fabrikanten bestochen war, der meinen Vater nicht emporkommen lassen wollte, brachte ihn an den Bettelstab. O es wäre viel davon zu erzählen. Da gerieth mein Vater unter Diebe. Und er sagte uns Brüdern: Kinder, mit mir ists vorbei, eine ehrliche Erziehung kann ich euch nicht mehr geben, aber wer stiehlt nicht auf der Welt. Stehlt nur gut!

Kandidat.

Da steckts! Wenn nur Rechtlichkeit in den obern Regionen herrschte, würde es unten schon moralischer aussehn. Gieb mir zu saufen! Nicht die Reichthümer bei Einzelnen zusammenhäufen lassen, Verhältniß im Geldumlauf, und ihr dürft wenig Galgen und Armenhäuser bauen, sagt J. J. Rousseau. O es ist um rasend zu werden! Da ich vor zwölf Jahren von der Universität kam, und eine Pfarre nachsuchte, war ich auch noch nicht so leichtsinnig, so gefühlertödtet als jetzt. Aber ich vermogte weder niedrig zu schmeicheln, noch besaß ich Mittel, mir, Gold in der Hand, Beförderung zu verschaffen. So ward ich immer zurückgestellt, und Kerls, die ich nimmer achten

konnte, gingen mir voran. Wo ist die Bouteille? Recht sollt' ich thun, und mir geschah immer Unrecht. Ich war von der Natur weich organisirt, einer flammenden Einbildungskraft antworteten leis antönende Nerven. Eine Gattin war meine Sehnsucht, aber die Stelle, womit ich sie ernähren konnte, ward mir nicht. O, redlich würde ich mein Amt verwaltet haben! Aber so hieß ich den Freund willkommen, der mir ein Glas Wein gab, meinen Kummer zu vernichten. Leichtsinn wurde zum Trost gegen das Unglück gewaffnet. Ich gefiel mir in der Verderbniß, und fand mich durch den Beifall wilder Bursche geehrt. Da man mich erst zu der Quetsch gebracht hatte, gings immer tiefer hinab. Lektüre führte mich irre, ich umfaßte die alles vertheidigende Determinal-Philosophie, und den Rückblick zur natürlichen Urform. Ist noch Wein da? Prosit! Was ist nun weiter zu thun? Ich patsche im Morast, muß hindurch.

Quetsch.

Höre, du fängst mir an leid zu thun.

Fanni.

Gieb mir einen Kuß, lieber Junge!

Kandidat.

Da — (zu Leis:) Nach einer gewissen anthropologischen Ansicht hat dein Vater ganz

Recht gehabt. Auf sein Andenken! Sauf! — Sauf!

Leis.

Herr Bruder! ich bin ein Dieb, es ist einmal meine Profession. Daß es unrecht ist, weiß ich, und gehe darum auch alle Vierteljahre zur Beichte, aber hol mich der Teufel — Blutschande — wer mir die begangen hätte, den hätte ich über den Haufen stechen können! Was du uns aber da erzählt hast — — siehst du — der Wein steigt mir doch nicht etwa in den Kopf? Nein — und weil du meinen braven seligen Vater ehrst — nun — der Teufel breche mir den Hals — könnte ich auch bei meiner Schwester schlafen.

Quetsch, Fanni, Judith.

Ha ha ha ha ha ha!

Ischarioth.

Nå — was wird auch dran gelegen seyn! (zu Leis:) Der Herr is å klüger Mann, ich hab'n noch nicht so verzählen hören. Der Herr süll wissen, ich bin och nich dům, ich. Ich hab mei Münz — — nu, ich werd's dem Herrn mal sagen, als er nüchtern ist. Nur beim Verhör, bin ich doch nicht gewitzt gewesen, verschwärzen soll ich. Hätt ich den Herrn gekannt, würd er mir Anschläg gegeben haben.

Judith.

Du müßt die Zeit, wo du mit ihm zusammen bist, gut nützen. Als der Mensch kann eppes lernen, soll ers thün. Wenn wir beide los sind, heirathst du mich. Mai, wir wollen unsre Sach machen.

Ischarioth.

Gottes Wunder! Ich bin so vergnügt, wenn der Wein koscher wär, ich thät en schasgenen.

Judith.

(giebt ihm Wein und läßt ihn trinken.)

Ischarioth.

Du bist meine Ische!

Fanni.

Was heißt das?

Judith.

Frau!

Quetsch.

Kinder, eigentlich thun wir auch am besten, wenn wir hier zusammenkommen, wir betrachten uns Pärchen und Pärchen, Mann und Frau.

Kandidat.

Was sprichst du, anmuthige Fanni?

Rauf.

(bricht in Verwunderung aus.)

Wie, mein Fräulein, der Verführer, welcher

ihre Liebe zu gewinnen wußte, ihnen die Ehe zusagte, einen erhitzten Moment nach dem Balle ergriff, sie schwanger verließ, es dahin brachte, daß die Verzweifelnde im Kampf zwischen Natur und Ehre, ihrem Kinde den Tod gab, ist der nemliche Bube, welcher meine Güter besitzt?

Julie.

Namen und Umstände treffen zusammen.

Kandidat.

Ihr Kind hat sie umgebracht?

Quetsch.

Ach!

Fanni.

Ach!

Judith.

Ach!

Kandidat.

Ehe man, da wo der Sittenverderb doch einmal haust, ein Findlingshospital errichtet, lieber legt man die Mädchen aufs Rad, und giebt ihnen die Stäupe. O Weisheit unsrer trefflichen bürgerlichen Einrichtungen, wir mögten das Ehrgefühl mit zur Moral anwenden, und — und —

Quetsch.

Ach du frommer Vater, du frommer Vater, wie oft geschieht es heimlich!

Rauf.

Rauf. (in Feuer.)

O darum dieser geheime Zug! O wie hat Ihr Anblick mich sogleich wunderbar getroffen! Solch Mädchen in die Kluft des tiefsten Verderbens zu werfen! nun erst meine Rache auf dein Haupt!

Julie.

Wehe, wehe! — In jeder Nacht steht der blutige Schatten meines Kindes neben mir! O hätte man mir aus Barmherzigkeit den Kopf abgeschlagen! Da muß ich, die sorgsam Erzogne, unter dem Abschaum mein schreckliches Leben durchweinen. Alles was ich höre, sehe — schaudert, eckelt mich an. Ich hoffte, meine gemordete Ehre, das Hinauswerfen von der bürgerlichen Gesellschaft, sie würden mir eine rohe, glückliche Unempfindlichkeit erziehn, doch Täuschung. Jeden Tag empfind ich Furienqualen! Umsonst rufe ich den Tod; und suche den Muth, ihn mir selbst zu geben.

Rauf.

O Julie, Julie, Julie!

Kandidat.

Armes Mädchen, du findest vor Thetis Stuhl kein Mitleid. — Gieb mir die Flasche, köstliche Fanni! — Ueberhaupt sind Männer des andern Geschlechts Tyrannen. Die gepriesne Galanterie ist Larve. Nur zu scharf lassen wir das Uebergewicht

der Kraft fallen. Der Morgenländer, wenn er sein Weib] einsperrt, und sie dadurch vor manchem Angriff beschirmt, ist milder. Wir üben mit Lachen Verführungskünste, und lassen den ernsten Zorn — — —

Quetsch.

Und doch will man ein Aufheben von Unsereins machen. Ich bringe keine dazu, daß sie ihr Kind — nein, entweder, bei Zeiten Vorsorge, oder wenns da ist, aller Welt gewiesen und ernährt.

---

## Sechster Auftritt.

Peter. Vorige.

Peter.

Aber ist es nicht zu toll, da geht ihr saufen, und niemand weckt mich vom Schlafe. Und wer hat denn die Kaninchengrube gemacht, als ich? Der Rauf wär nimmermehr damit zu Stand gekommen.

Leis.

Da ist die Neige von unserm Wein. Trink auf eine gute Gelegenheit zum Griff! Dann traktir' ich wieder.

Fanni.

Du, wer ist denn das?

Kandidat.

Der alte Peter. Ein Mordbrenner, aber sonst eine gute ehrliche Haut.

(Alle schaudern zusammen.)

Peter.

Wer hat Dir denn geheißen es nachzusagen? Von den Kameraden wußtest Du es allein, und Rauf.

Quetsch.

Du frommer Vater, Feuer, Feuer?

Fanni.

Vor dem Menschen graut mir.

Leis.

Ich bin ein Dieb, es ist meine Profession, ich habe nichts anders gelernt, aber — hu — Feuer anlegen, das könnt' ich doch nicht.

Peter.

Zwanzig Jahre hab ich als Sappeur gedient, habe bei mancher Belagerung müssen voran in die Erde wühlen, wenn mir auch die Haubitzgranaten um den Kopf platzten. Drei Wunden trug ich davon, und wurde zeitig invalid. Da hieß es: nun geh wo du willst! denn mein Fürst war ein weltberühmter Fürst, aber seine Invaliden ließ er betteln. Ich schämte mich, und arbeitete zwanzig Jahre lang in einer Sandgrube. Da es endlich nicht mehr ging, mußt' ich den Bettel-

sack doch nehmen. Nun aber hatte die Erlaubniß aufgehört, da man die alten Soldaten versorgte. Ich mußte zur Versorgung ins Arbeitshaus. Da sollt' ich siebenzigjähriger Kerl spinnen, und weil ichs in meinem Leben nicht gelernt hatte, ging mirs nicht von der Hand, und ich empfing alle Tage jämmerliche Schläge. Um unser Brod und Grütze wurden wir halb betrogen, halb wars verdorben. Da mir nun auch eines Tags der Rücken mürb gegerbt war, und mein Geschrei niemand hörte, auch der liebe Gott nicht, da dacht ich, beim Teufel kanns doch nicht ärger seyn, zündete Schwamm an, nahm Stroh und dürr Holz, und ließ das Nest in Flammen aufgehen. Ich ward am Pranger gepeitscht, (da verschlimmert ich mich nicht, es war das tägliche Zubrod im Arbeitshause) und kam lebenslang in die Karre. Nun wie lange wird das Leben noch dauern, und immer besser, karren, als spinnen. Wenn ich nur den andern armen Teufeln in Arbeitshäusern geholfen habe, daß die Aufseher etwas Furcht kriegen.

Alle.

Gott — der Arme. —

Kandidat.

Es kann der allgemeine Satz gelten: Hehl der feineren Spitzbüberei, gebiert die gröbere. Ja

ja, Kerker bauen, Henker und Büttel solden, peinliche Gerichtsordnungen schreiben, das können sie wohl, aber moralische Einrichtungen treffen, durch Volkserziehung Ehre der Ehrlichkeit geben, und Schande dem Laster, wie versteckt es auch der vornehme heuchlerische Bösewicht übt, das können sie nicht. — Ist der Wein alle? Schade! Ich kenne Länder, wo nur der ein Patriot heißt, der das hohe Nichtswürdige vortreflich nennt.

Rauf.

(laut zu Julie, mit der er heimlich sprach.)

Ja Fräulein, ich bin ein Edelmann. Meinem Vater wurden die Güter genommen, weil er als ein redlicher kühner Patriot gehandelt hatte. Der Vater ihres Verführers erhielt sie durch Vorsprache einer Metze. Der meinige, ein edler Greis, sank in Armuth. Ich, der heranwachsende Jüngling, wußte nichts für ihn zu thun. Klagen waren umsonst. Eine Anstellung schlug man mir ab. Ich ward ein Spieler. Das Glück wollte mir nicht. Ich mußte mich also zu verworfnen Spielerkünsten erniedrigen, ich mußte, denn es galt den edlen Greis zu ernähren. Ich erwarb einige tausend Thaler, und wollte damit zum Vater. In einem Walde nahmen sie mir Räuber ab. Ihr Anführer war ein mir wohlbekannter Offizier, der kräftig für sein Vaterland gefochten hat-

te, aber weggejagt worden war. Verzweiflung ließ mich um Aufnahme bitten. Ich führte sie hin, auf unsre vormaligen Güter. Wir plünderten den diebischen Besitzer.

Julie.

Gott — ich hörte davon.

Rauf.

Jetzt wars geschehn, ich kam von den Buben nicht mehr los. Manches Jahr mußt' ich den Gräuel treiben. Endlich kam mein Kamerad, der gewesene Offizier, ins Gefängniß. Ich suchte ihn zu befreien, schoß einen Wächter nieder, ward aber ergriffen. Man konnte nicht ausmitteln, wer den Mord begangen hatte, denn mich begleiteten Gesellen, denen Rettung durch die Flucht gelang. Ich war aber der Thäter dort, habe bei keiner Peinfrage bekannt, euch kann ichs wohl gestehn —

Alle.

Ha — ein Mord! ein Mord!

Leis.

Aber er wollte doch den Kameraden retten. Das war brav!

Fanni.

Ein tüchtiger Kerl ists, das sieht man ihm an.

Judith.

Und als sich der Mensch will retten —

Ischarioth.

Es gehört nur Kourage dazu.

Quetsch.

Du frommer Vater! In welche Umstände kann doch der Mensch verwickelt werden!

Kandidat.

Recht, die Umstände sind es, die den Menschen bestimmen. Les't nur die neuern Philosophen. Aber ist dies hier nicht eine wahre hohe Schule? Wie weise doch unsre Richter einzusperren verstehn. Wer hier als ein Stümper einzieht, kehrt ein Meister zurück in die Gesellschaft. H — i, Kuppelei, Falschmünzen, Stehlen, Brandstiften, Morden, das lernen wir alles in seinen Ursachen begreifen, als Erscheinung erklären, mit dem Blick der Toleranz ansehn. Schade, daß nicht noch jene Giftmischerin unter uns ist, die einer von Deutschlands besten Köpfen moralisch sezirt hat.

Leis.

Wenn mans bedenkt: was wills groß sagen, einem Menschen das Leben nehmen? Wohl dem, der ruht! Aber ich glaube doch nicht, daß ich jemand umbringen könnte. Mein Gewissen ließ es nicht zu. Wie ich bei meinem letzten Diebstahl ertappt wurde, wenn ich das hätte thun wollen — nein — aber —

Fanni.

Man muß doch an Gott und Ewigkeit denken.

Quetsch.

Du frommer Vater, freilich.

Kandidat.

Holdselige Fanni! Da dich das unfreundliche Schicksal einmal auf den Irrweg stieß, so kann ichs nicht dulden, daß auch noch mystischer Wahn dich quäle. Sieh, ich bin ein Theolog, denke auch, wenn ich nach sechs Jahren los bin, die Kanzel zu betreten, wenn auch nur in Grönland, oder Kalifornien, wohin ich dich als mein braves Weib mitzuführen gedenke, aber — es ist mit all der Lehre:

Ein Gaukelspiel, ohnmächtigen Gewürmen
Vom mächtigen gegönnt,
Schreckfeuer angesteckt auf hohen Thürmen,
Die Phantasie des Träumers zu bestürmen,
Wo des Gesetzes Fackel dunkel brennt.

Quetsch.

Nun, wenn ders selbst sagt —

Fanni.

Ach — Gott — nein, nein —

Leis.

Da geh ich auch wahrhaftig nicht mehr zur Beichte. Mir ist ohnehin jedesmal so bange.

Judith.

Der is seinem Tole *) ach nicht treu.

Ischarioth.

Er hat Recht. Es is 'ne Schül hier. 'Ne rechte Schül.

Kandidat.

Faßt man alles zusammen — so übel nun doch die bürgerlichen Einrichtungen stehn — so ist jenes Waidsprüchlein: Ede, bibe, lude, nam post mortem nulla voluptas! so übel nicht.

Fanni.

Was heißt denn das, mein Engel?

Kandidat.

Erwählte, das heißt: Iß, zeche, pflege der anmuthigen Liebe, denn im Grabe ists vorbei. Und also, (da einmal so wenig für Gültigkeit der Tugend, und des wackeren Gradsinns gethan wird, sonst wär es ein anderes) gilt des göttlichen Ovids Ausspruch:

— Qui divitas construxerit, ille
clarus erit, fortis, justus: sapiens ne? etiam
et rex
et quicquid volet. —

Das heißt, meine Fanni, Geld ist der Welt Tu-

*) Gekreuzigten.

gend. Und wer danach strebt, soll man ihn höhnen? fragen: wie?

Ischarioth.

Ae, Schül!

Rauf.

Laßt mich auch zu Worte. Wie wärs, wenn wir uns alle vereinigten? Das Fräulein, die doch ewig Gefängniß vor sich hat, schlägt ein. Was wird aus dem, der nach einigen Jahren loskömmt? Ich habe noch zehn Jahre zu schmachten. Jeder steht dann allein da. Retten wir uns lieber zusammen!

Alle.

Wie — wie — wie?

Ischarioth.

Ich hab zu sitzen acht Johr. Gern mögt ich los, aber ich förchte mich, ich förchte mich.

Rauf.

Wenn uns die Flucht gelänge, was könnten wir nicht ins Werk setzen. Das Fräulein und ich sind in den Ton der höheren Zirkel geweiht. Wir wollen dort die gewandten Finger unsers Leis beschäftigen. Es ist auf reiche Aerndten zu zählen. Aber nur den Dieben mit Stern und Band gelte der Raub. Stoßen sie sich nicht an meine Hieroglipbe der Stirn. Ich reisse die Haut ab, es sei eine im Krieg empfangne Wunde. Die

jetzige Mode das Haar zu tragen, begünstigt mich. Unser Ischarioth und Judith, mögen ihre Künste mit der Münze üben, aber nur Wuchrer und Agioteurs, die ihrer Mitbürger Mark erpressen, sollen sie betrügen. Peter muß ihres Verführers Haus in Brand stecken. Doch das ist noch nicht Rache genug. Die Kupplerin mag ihn anlocken, wir wollen ihn aufheben, hundert Meilen fort in ein fremdes Land führen, dort stehe er hülflos, ohne Geld, ohne Paß, verdächtig gemacht, in Gefahren und Mangel gepreßt. Dann wird in der äußersten Noth einer der Bande zu ihm schleichen, ihn zum Einbruch verführen. Er werde ertappt, und gelange so in den Schandkerker, wie er Sie Julie hineinbrachte.

Julie.

Gott, ich schaudre!

Alle übrigen.

Recht, recht!

Rauf.

Ist ein mäßig Kapital erworben, dann enden wir, eilen in einen andern Welttheil, legen eine Kolonie an, und erziehen unsre Nachkommenschaft edel.

Kandidat.

Bravo! ich werde Pfarrer der Kolonie, Fanni Frau Pfarrerin!

Leis.

Aber wie wollen wir denn fortkommen?

Rauf.

Ich entdeckte bei der Wallarbeit den Gang des Ausfalls. So gut wir diese Mauer unterwühlten, können wir uns dahin arbeiten. Unser Sappeur

meint, jede Nacht einen Fuß. Dann sind wir in einem halben Jahre fertig. Die Erde tragen wir jeden Morgen in den Taschen, den Schuhen, den Haaren hinaus.

---

## Letzter Auftritt.

Stockmeister. Wache. Vorige.

Stockmeister.

Ihr infames Gesindel! Solche Wirthschaft hier?

Alle.

Wir Unglücklichen! Wehe! Wehe!

Rauf.

Des verdammten Juden Geschrei!

Ischarioth.

Nur keine Prügel. Ich will doch alles verrathen. Weg unter der Erde wollten sie.

Stockmeister.

Ich hörte alles! Von den hohen Gerichten habt ihr auch schlecht gesprochen. Wartet Schurken, wir wollen euch anders an die Kette legen.

Rauf.

Daß die größeren Schurken sicher sind. Verzweifle nicht Julie!

Stockmeister.

Gott, um mein Amt wär ich gekommen, wenn ich den Juden nicht gehört hätte. Packt an, Soldaten. Viktoria! Viktoria!

Ende.

---

# DATE DUE